

Digitalisieren und verknüpfen

Ostallgäu Wie lässt sich die Digitalisierung nutzen, um neue Geschäftsmodelle im Bereich Handel zu entwickeln? Wo steht der stationäre Einzelhandel in der digitalen Transformation? Welche Chancen ergeben sich für Unternehmen in den Bereichen Privat-, aber auch Geschäftskunden? Diese Fragen standen im Mittelpunkt eines Unternehmerabends zum Thema E-Commerce in Kaufbeuren, zu dem über 100 Teilnehmer erschienen. Den Start machte Dr. Ernst Stahl aus Regensburg von der ibi Research GmbH. Er verdeutlichte, weshalb nicht jeder Händler bei einem Online-Marktplatz mitmachen kann oder muss. Unverzichtbar und mit vertretbarem Aufwand zu erreichen sei aus seiner Sicht jedoch die Verbesserung der digitalen Auffindbarkeit. Tenor des Abends war, dass es nicht sinnvoll sei, als stationärer Händler einen Onlineshop als „Satellitengeschäft“ zu betreiben. Wer erfolgreich in den E-Commerce einsteigen möchte, müsse auch die übrigen Geschäftsprozesse digitalisieren und verknüpfen. (az)

Erstberatung zur Energiezukunft

Kaufbeuren/Ostallgäu 25 kleine und mittlere Unternehmen haben an dem vom Landkreis Ostallgäu initiierten Beratungskampagne „Energiezukunft Unternehmen“ teilgenommen und ein positives Fazit gezogen. Energiekosten senken, Wettbewerbsfähigkeit steigern und zugleich das Klima schützen – das sind die drei Hauptziele des Projekts. Halblech und Marktoberdorf waren die ersten Schwerpunkte der in der Pilotphase durch Leader geförderten Kampagne, weitere sollen folgen. „Fast alle Unternehmen haben teils große Effizienzpotenziale gefunden und sich sehr angetan geäußert“, sagt Johannes Fischer, Klimaschutzbeauftragter des Landkreises. Ziel der Initialberatung war es, den Unternehmern ein Gefühl für die Höhe ihres Energie- und Ressourcenverbrauchs sowie eine Einschätzung zur Wirtschaftlichkeit von Verbesserungsmaßnahmen zu geben. 170 Optimierungsvorschläge machten die Experten der Unternehmensberatung ECA Concept aus Kempten. Obwohl nur 25 Prozent der Effizienzpotenziale finanziell beziffert werden konnten, wurde bei den Unternehmen in Halblech und Marktoberdorf ein kurzfristiges Einsparpotenzial von zusammen rund 135 000 Euro gefunden. (az)

Arbeitskreis in der Schmuckfachschule

Kaufbeuren Beeindruckt von der Qualität der Ausbildung an der Berufsfachschule für Glas und Schmuck in Neugablonz zeigten sich Mitglieder des Arbeitskreises Schule, Bildung und Sport der CSU, die von Studiendirektor Norman Weber durch die Schule inclusive der Werkstätten der Graveure, Gold- und Porzellanmarer geführt wurden. Bereits die kunstvollen Arbeiten in den Vitrinen im Eingangsbereich vermittelten der Besuchergruppe einen ersten Eindruck davon, wie hier handwerklich-technische und gestalterisch-künstlerische Fähigkeiten und Fertigkeiten ineinandergreifen und Werkstücke entstehen lassen, die durch ihre Kreativität und Ästhetik, aber auch ihr handwerkliches Geschick und Können überzeugen. Der Gang durch die Werkstätten mit Erläuterungen der ausbildenden Lehrer und der Absolventen selbst rundeten den Nachmittag ab. Einmal mehr habe sich bestätigt, dass eine breit angelegte, fachpraktisch und theoretisch fundierte Ausbildung vielfältige Möglichkeiten beruflicher Entfaltung und Weiterqualifizierung bietet – für die in Neugablonz ausgebildeten Berufe bis hin zum Studium an einer Kunstakademie oder Hochschule für Design. (az)

Ein Brummi, der schnurrt wie eine Katze

Elektro-Lkw Firma Ansoerge baut mit Sensortechnik Wiedemann und Toni Maurer eigenen Laster

VON HEIKO WOLF

Altdorf „Elias“ ist knallrot lackiert und glänzt in der Herbstsonne. Wie er da auf dem Gelände der Altdorfer Spedition Ansoerge steht, sieht er wie ein gewöhnlicher Laster aus. Lediglich der Hinweis „Full Electric“ lässt erahnen, was wirklich unter seiner Haube steckt. Außerdem weisen die Logos von Sensortechnik Wiedemann und Toni Maurer Fahrzeugbau auf die Allgäuer Firmen hin, die die Zugmaschine mitentwickelt haben.

In ihr sind 6000 Batterien verbaut, ein 280 Kilowatt beziehungsweise 350 PS starker Elektromotor samt Steuerungen wurde extra ans Getriebe angepasst, und es handelt sich bei Elias um einen von drei Allgäuer Betrieben entwickelten Elektro-Lkw. Das sieht man Elias von außen aber nicht an. Um das Besondere zu erfahren, muss man ihn starten.

Also, rauf auf den Bock und an mit dem Brummi. Nur: Brummen wie bei einem herkömmlichen Laster tut da gar nichts. Mit einem Surren setzt sich Elias in Gang. „Das ist der Luftkompressor, der seine acht Bar aufbläst“, sagt Rudolf Filser, Teamleiter Softwareentwicklung bei Wiedemann. Mit seinen Männern ist er für Elektromotor, Steuerung, Batteriemangement und die „Software, die den Diesel simuliert“, zuständig.

Bei jedem Anfahren oder Bremsen surrt die Zugmaschine, die 44 Tonnen ziehen kann, wieder vernehmlich. „Wir arbeiten daran, dass das leiser wird“, sagt Filser. Sonst hört man beim Probefahren – selbst bei offenem Fenster – wenig. Lediglich die Getriebezahnräder und die Reifen



Karl Maurer, Chef von Toni Maurer Fahrzeugbau, Sensortechnik-Wiedemann-Inhaber Wolfgang Wiedemann und Ansoerge-Geschäftsführer Wolfgang Thoma waren die Projektpartner bei der Entwicklung des Elektro-Lkw Elias. Fotos: Heiko Wolf

schnurren wie eine Katze. Über diesen Vergleich lacht Filser.

Bei geschlossenem Fenster ähnelt die Fortbewegung bei 40 Stundenkilometern dagegen einem lautlosen Gleiten. Nur ein leichtes Ruckeln ist spürbar. „Das ist auch weg, wenn der Lkw beladen ist“, sagt Filser. Kuppelgeräusche gibt es keine. „Das Zusammenspiel zwischen Steuerung und Automatikgetriebe ist schön synchronisiert“, sagt Filser zufrieden. Überhaupt seien die Umgebungsgereusche und Vibrationen bei her-

kömmlichen Lastern „viel mehr und viel lauter“. Systemarchitekt Florian Asenkerschäumer und sein Firmenchef Wolfgang Wiedemann nennen weitere, weniger offensichtliche Vorteile des Brummis, der auch bei der IAA Anklag fand. Da dessen Batterien aktiv gekühlt werden, machen ihnen Temperaturschwankungen wenig aus.

„Auch mit dem Dieseldrehmoment kommen wir mit“, sagt Wiedemann. Zumal es, im Gegensatz zu herkömmlichen Kraftfahrzeugen, „immer sofort verfügbar ist“.

Ansoerge-Geschäftsführer Wolfgang Thoma nennt Elias’ entscheidende Vorteile: „Kein CO₂, kein Feinstaub, keine Stickoxide. Der Lkw stößt null Emissionen aus.“ Zumal Elias und geplante weitere Elektrofahrzeuge über eine hauseigene Fotovoltaik-Anlage betankt werden sollen. Wie hoch Thoma die Entwicklung des Prototyps hängt, zeigt schon die Namensgebung. Er erzählt, wie sein Interesse an Elektro-Lkw 2013 noch auf wenig Gegenliebe stieß, was sich erst mit dem Diesel-Skandal änderte. „Es ist bedauerlich, dass nicht deutscher Ingenieurgeist

die Elektromobilität förderte, sondern ein Abgasskandal“, finden er und Wiedemann.

Mit Wiedemann (Kaufbeuren) und Maurer (Türkheim) fand Thoma, der auch schon einen Elektroschlepper zukaufte, dann vor zwei Jahren passende Projektpartner mit Kompetenz im Fahrzeugbau. Auch Bayerns Staatsregierung steuerte Zuschüsse bei.

Letztlich entschieden sich die Partner dafür, einen E-Motor auf ein Diesel-Standardfahrzeug aufzusetzen. Maurers MAN-Kontakten verdanken sie die Erlaubnis, dessen CAN-Bus (praktisch die Black Box) auszulesen, weshalb Bedienung, Einstieg und Sicherheitssysteme dem Ursprungsfahrzeug TGX entsprechen. Laut Firmenchef Karl Maurer könnte man Prototyp Elias nun jederzeit zulassen. Bis Jahresende soll die Zugmaschine für den Alltag fitgemacht werden, ab Januar dann im Einsatz surren. Während der Feldversuch läuft, wird auch die Vermarktung vorangetrieben. Thoma selbst hat für 15 bis 25 Eliasse Verwendung. „Wir haben 60 Prozent Nahverkehre“, sagt er. Die Reichweitenproblematik von E-Autos jucke Ansoerge daher nicht.

„Hier wird Elektromobilität für den Güterkraftverkehr geboren.“

Ansoerge-Chef Wolfgang Thoma



Rudolf Filser, Teamleiter Softwareentwicklung bei Wiedemann, und Teammitglied Martin Schröder (am Steuer) führen die Fahreigenschaften des E-Trucks vor.

Rund um den Elektro-Lkw Elias

- Die rein elektrisch angetriebene und 8200 Kilogramm schwere Zugmaschine hat 200 Kilometer Reichweite.
- Das reicht laut Spedition Ansoerge für die häufigen Shuttle-Verkehre zwischen Logistikzentren und Produktionsstätten sowie den sogenannten kombinierten Verkehr zu Bahnhöfen.
- Denn Ansoerge wickelt seinen gesamten Güterfernverkehr über die Schiene ab. „Pro Jahr bringen wir 33000 Lkw auf die Schiene“, sagt Geschäftsführer Wolfgang Thoma.
- Die Umrüstung eines Schwer-Lkw war für Ansoerge, Maurer und Wiedemann Neuland, obwohl Wiedemann seit

- Langem Pistenraupen sowie geländegängige Geräteträger mit E-Motoren und Batterien ausrüstet.
- Elias, der auch überlange Lkw ziehen könnte, hat zwei Elektro-Synchronmotoren (jeweils 140 kW) und zwei Batterieträge (200 kW). Das MAN-Getriebe blieb an Bord, damit blieben

- Fahrerkomfort und Zugriff auf Assistenzsysteme (z.B. ABS, ESP) erhalten.
- Wolfgang Wiedemann arbeitet auch an einer „20-Minuten-Schnellademöglichkeit“ und einem Stromtank. „Meine Vorstellung ist es, dass Elias lädt, während der Lkw-Fahrer einen Kaffee trinkt und Austreten geht.“



2200 Euro für Tore und Trachten

Im Markt Kaltental freuen sich Vereine über die Unterstützung der Raiffeisenbank Kirchweithal. Im Zuge des Spendenvergabeconzeptes fiel die Entscheidung der Gemeinde auf den FC Blonhofen, der für die Anschaffung von zwei neuen Kleinfeldtoren 700 Euro verbuchen kann, und auf die Musikkapelle Blonhofen, die den Zuschuss von 1500 Euro für neue Trachten für die Jungmusikanten verwendet. Unser Foto zeigt (von rechts) Jugendleiterin Sabrina Schempp (FC Blonhofen), Bürgermeister Manfred Hauser, Raiffeisenbank-Vorstand Andreas Fischer, Vorsitzender Martin Reger (Musikkapelle Blonhofen) und Marktbereichsleiter Markus Schmid. Foto: Raiffeisenbank



Hilfe für Kriseninterventionsdienst

Der Kriseninterventionsdienst Ostallgäu (KID) betreut seit 2004 körperlich unversehrte Personen, die nach einem Notfall unter starken seelischen Belastungen oder akutem psychischen Schock stehen. Oft hilft es, wenn man den Kindern ein Kuscheltier oder einen Schutzengelstein in die Hand geben kann. Für diese Anschaffung unterstützt die Kreis- und Stadtparkasse den KID mit einer Spende in Höhe von 1000 Euro. Unser Foto zeigt (von links) Sparkassen-Chef Winfried Nusser, Elke Haumayer, Elfriede Reckziegel und Barbara Geister von der Teamleitung KID Ostallgäu sowie Birgit Pfeifer, Leiterin der Sparkassen-Unternehmenskommunikation. Foto: Sparkasse/Daniela Klotz

Wirtschaftsnotizen

KAUFBEUREN/OSTALLGÄU

Ostallgäuer Azubis können „U25-Sprecher“ wählen

Junior-Betriebsräte gesucht: Ab sofort können Azubis und junge Beschäftigte im Landkreis Ostallgäu neue „U25-Sprecher“ wählen. Noch bis Ende November laufen die Wahlen für die Jugend- und Auszubildendenvertretungen (JAV). Darauf hat die IG Bau Schwaben hingewiesen. Rund 3000 Auszubildende gibt es nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit aktuell im Kreis Ostallgäu. Eine Interessenvertretung kann wählen, wer in einem Betrieb arbeitet, der mindestens fünf Jugendliche oder Azubis und bereits einen Betriebsrat hat. Stimmberechtigt sind alle Beschäftigten unter 18 Jahren – genauso wie alle Mitarbeiter unter 25, die ihre Berufsausbildung absolvieren. (az)

www.jav-portal.de

KAUFBEUREN/OSTALLGÄU

Zuwanderung: Kompetenz besser einschätzen

Fehlende formelle Nachweise erschweren bei Neuzugewanderten immer wieder die Integration in Ausbildungs- und Arbeitsverhältnisse. Der Landkreis Ostallgäu und die Stadt Kaufbeuren haben mit dem „IQ Netzwerk Bayern“ eine Übersicht über Möglichkeiten zur Kompetenzfeststellung in der Region veröffentlicht. Diese Verfahren sollen dabei helfen, berufliche und soziale Fähigkeiten systematisch zu beurteilen und zu dokumentieren. Die Übersicht der Kompetenzfeststellungen bildet eines der zentralen Ergebnisse des Gesamtprozesses „Flüchtlinge – Wege in den Arbeitsmarkt“, der vom Jobcenter Ostallgäu initiiert wurde. (az)

KAUFBEUREN/OSTALLGÄU

Wahnvorstellungen bei geistiger Behinderung

Menschen mit Intelligenzminde- rung zeigen im Vergleich zur Normalbevölkerung häufiger psychische Auffälligkeiten. Warum das so ist und wie man diese Störungen bei diesem Personenkreis erkennt, verdeutlicht ein Seminar der Allgäu-Akademie am Bezirkskrankenhaus Kaufbeuren. Die Veranstaltung findet am Freitag, 23. November, von 9 bis 16.30 Uhr statt und richtet sich an Pflege- und Betreuungspersonen. (az)

📞 Anmeldung unter Telefon 0 83 41/ 725 703, oder per Mail an info@allgaeu-akademie.de

KAUFBEUREN/OSTALLGÄU

Feldführung des AELF für interessierte Landwirte

Das Fachzentrum Agrarökologie Krumbach und das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kaufbeuren (AELF) laden alle interessierten Landwirte am Montag, 15. Oktober, um 14 Uhr in Weinhausen zu einer Feldführung ein. Während der Führung werden verschiedene greening-konforme Zwischenfruchtmischungen vorgestellt und deren Entwicklung unter den diesjährigen Voraussetzungen diskutiert. Darüber hinaus werden die rechtlichen Grundlagen zur Futtergewinnung auf ökologischen Vorrangflächen mit Zwischenfrüchten oder Untersaaten erläutert. Das Versuchsfeld liegt an der Ortsverbindungsstraße zwischen Jengen und Weinhausen. (az)

So erreichen Sie uns

Wirtschaft am Ort: Alexander Vučko
Telefon: 0 83 41/80 96 60
Telefax: 0 83 41/ 80 96 55
E-Mail: redaktion.kaufbeuren@azv.de

Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion) Einem Teil der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma OBI, Sudetenstraße 10, Kaufbeuren, bei.